

Archaische Wucht und Wahrheit

Le «Grand Rituel» ist vieles, im Kern aber das Universum Strawinsky. Neben die umjubelte Aufführungen des «Sacre» ist nun ebenso fulminant ein weiteres epochales Werk gerückt, das Opern-Oratorium «Oedipus Rex»

Die Halle 53 atmet in ihrer rohen entleerten Architektur noch immer den Geist kolossaler Kräfte, und wenn jeweils an den Konzerten die «Eisengiesserei», die stampfende, kreischende und dabei pathetische Fabrikmusik von Alexander Mossolow aus der frühen Sowjetzeit gespielt wird, erlebt man eine musikalisch konkrete Huldigung dieses aussergewöhnlichen «Konzert-lokals».

Auch Strawinskys Musik fühlt sich wohl an diesem Ort der rohen Kraft, aber die rhythmische Brachialgewalt und dissonante Härte, machen umgekehrt diese Hülle zum Raum eines musikalischen Geschehens von elementarer Expressivität. So herausfordernd die Halle 53 in akustischer und klimatischer Hinsicht ist, so sehr unterstützt er die Wirkung gerade der beiden gross besetzten szenischen Werke Strawinskys, die das Festival ins Zentrum stellt.

Souveräne Musikalität

Mauern, Fenster, Stahlträger und Rohrinstitutionen reflektieren nur, was von den Ausführenden kommt, und diesbezüglich imponiert das Musikkollegium erneut mit einer Disposition auf höchsten Niveau in allen Belangen. Mit den Herren des Slowakischen Philharmonischen Chors und dem vergrösserten Musikkollegium beeindruckt ein dynamisch expansiver Klangkörper, der so massiv wie differenziert und agil unterwegs ist. Am Dirigentpult steht Jac van Steen. Dass er über die Partitur souverän verfügt, ist zu sehen, Spannung und der Zug, die er vermittelt, sind körperhaft zu erleben.



«Das Orakel lügt,» – oder eben nicht: Jokaste und Oedipus. Bilder: © Herbert Büttiker

Mit dem Tenor Nikolai Schukoff als Oedipus, der Mezzosopranistin Martina Mikelić als Jokaste, Jörg Dürmüller als Hirte Darren Jeffrey als Teiresias und

Jordan Shanahan als Kreon und Bote erlebt man eine formidable Besetzung des Opern-Oratoriums: eindringliche Rhetorik und Darstellung, aber

auch überschwängliche ariose Musikalität. Die Solisten mehr als Figuren einer Oper denn als Sänger eines Oratoriums zu erleben, legte auch die prononcierte Theatralik der Sprecherin (Sunnyi Melles) nahe. So sehr Strawinskys lateinisches Libretto das Geschehen in eine überhöhte Monumentalität entrückt, so nah kommt uns in dieser Aufführung die Geschichte.

Religion oder Seelenkunde

Der Sohn tötet unwissend den Vater und heiratet unwissend die Mutter – aller Versuch, das Orakel lügen zu strafen, scheitert – die kürzeste Zusammenfassung der antiken Tragödie weist in die höchste Sphäre göttlicher Allgewalt und – Stichwort Oedipuskomplex – in archetypische Seelentiefe. Die halbszenische Inszenierung (Benoît de Leersnyder) findet eine spannende Mitte zwischen abstrakter Statuarik und schauspielerischer Darstellung, und in dieser Mitte waltet Strawinskys ungeheure Imaginationskraft die in der Halle 53 zum einmaligen Erlebnis wird.

Für schnell Entschlossene: «Oedipus Rex» steht heute Donnerstag, 19.30 Uhr, noch einmal auf dem Programm, der «Sacre» am Samstag, 21 Uhr.

www.grandrituel.ch



Mit grossem Aufgebot für Strawinsky in der Halle 53 – im Zentrum mit der Dirigent Jac van Steen.